

# «Jede Operation ist wie eine Prüfung»

**Zofingen** Herzchirurg Thierry Carrel gewährt morgen Abend einen Einblick in sein Fachgebiet

VON EMILIANA SALVISBERG

**Bei Ihrer Arbeit geht es immer um Leben und Tod. Wie gehen Sie mit diesem Druck um?**

**Thierry Carrel:** Glücklicherweise wächst man langsam rein und muss nicht vom ersten Tag an alles selber verantworten. Dies habe ich auch in meiner Weiterbildung erfahren. Als Klinikleiter ist es klar, dass ich die Person bin, die die Gesamtverantwortung trägt. Dank unserem vierköpfigen Leitungsteam trage ich aber nicht alles alleine auf meinen Schultern. Uns ist es wichtig den Patienten, seine nahestehenden Verwandten und den zuweisenden Arzt

**«Ob ich die Operation durchführe, entscheidet der Schwierigkeitsgrad des Eingriffs.»**

**Thierry Carrel,** Herzchirurg und Klinikleiter Inselspital Bern

gründlich zu informieren. Nicht um die Verantwortung abzugeben, sondern um diese gemeinsam zu tragen und damit alle den Sinn und die Notwendigkeit der Operation sehen.

**Und wenn ein Eingriff misslingt?**

Das gehört zur Medizin. Das grösste Problem wäre, wenn ein Arzt nach einem Ausgang, bei dem ein Patient verstirbt, nicht weiterarbeiten kann. Solange ich aber davon überzeugt bin, dass ich den Eingriff grundsätzlich mit meiner Ausbildung und Erfahrung verantworten kann und diesen auch fachgerecht ausgeführt habe, kann ich mir nicht viel vorwerfen. Es gilt aber zu bedenken, dass wir uns heute sehr oft an den Grenzen des Machbaren bewegen. Sei dies von den Schwierigkeiten des Eingriffs oder den Bedingungen des Patienten, der schwer krank oder sehr alt ist.

**Unter den Herzchirurgen sind Sie der Star. Was für Kriterien sind entscheidend, damit ein Patient von Ihnen operiert wird?**

Das Wort Star gefällt mir nicht. Am Inselspital Bern sind wir drei bis vier Ärzte, die praktisch das gesamte Spektrum auf demselben Niveau anbieten können. Das ist unsere grosse Stärke und daraufhin haben wir 15 Jahre gearbeitet. Denn es wäre nicht gut, wenn wir wegen Krankheit oder Abwesenheit eines Arztes jemanden nicht operieren könnten. Wir haben eine Philosophie und ein Konzept entwickelt, in dem festgehalten ist, wer was machen darf und welche Weiterbildungsstufen dazu führen. Mir ist wichtig, dass die Arbeit möglichst perfekt gemacht wird und dies bedingt, dass sich der Chirurg wohl fühlt und weiss, dass bei unerwarteten Schwierigkeiten ein Kollege im Haus ist. Ob ich die Operation durchführe und sie zur Chefsache ernannt wird, entscheidet der Schwierigkeitsgrad des Eingriffs und der Wunsch des Patienten. Ich muss immer wieder betonen, dass ich sehr viele Patienten mit einer Grundversicherung persönlich betreue, aber aufgrund der grossen Anzahl leider nicht alle Patienten selber behandeln kann.



Thierry Carrel leitet seit 15 Jahren die Klinik für Herz- und Gefässchirurgie am Inselspital in Bern.

ZVG

## Zur Person

Thierry Carrel wurde 1960 in Freiburg geboren. Er studierte Medizin an den Universitäten Freiburg und Bern. 1999 wurde er zum ordentlichen Professor an der Uni Bern und zum Direktor der Klinik für Herz- und Gefässchirurgie des Inselspitals ernannt. In der Zwischenzeit lehnte er verschiedene Berufungen in Zürich und an ausländischen Universitäten ab. Seit Beginn seiner herzchirurgischen Tätigkeit hat er über 10000 Eingriffe durchgeführt. 2008 behandelte er den erkrankten Bundesrat Hans-Rudolf Merz, dem er fünf Bypässe setzte. Er ist mit Fernsehmoderatorin Sabine Dahinden verheiratet und hat eine 19-jährige Tochter aus erster Ehe.

ten Schwierigkeiten ein Kollege im Haus ist. Ob ich die Operation durchführe und sie zur Chefsache ernannt wird, entscheidet der Schwierigkeitsgrad des Eingriffs und der Wunsch des Patienten. Ich muss immer wieder betonen, dass ich sehr viele Patienten mit einer Grundversicherung persönlich betreue, aber aufgrund der grossen Anzahl leider nicht alle Patienten selber behandeln kann.

**Sie sind Chirurg, Forscher, Ausbilder, Klinikdirektor am Inselspital, und ab diesen Mai führen Sie mit**

**Lars Englberger die Herzchirurgie an der Hirslanden-Klinik in Aarau. Wie schaffen Sie es, 80 bis 100 Stunden pro Woche zu arbeiten?**

Ich glaube, dass es viel mit der Begeisterung für meine Arbeit zu tun hat. Es ist eine sehr strenge, aber dankbare Aufgabe. Jede Operation ist wie eine Prüfung, die gelingen muss. Wie bei einem Wettkampf gibt es verschiedene Anspannungsphasen und manchmal bin ich abends physisch müde. Die Dankbarkeit und Gewissheit etwas Nützliches getan zu haben, überwindet aber die Müdigkeit. Es ist ein Wunder zu sehen, dass es vielen Menschen auch jahrelang danach gut geht. Es ist aber auch wichtig, vernünftig mit Misserfolgen umzugehen und zu akzeptieren, dass die Natur gelegentlich stärker ist. Zum Engagement in Aarau: wir wurden angefragt. Wir werden alles Mögliche machen, um diese Klinik zu Höhenflügen zu führen. Mein Ziel ist es, mit einem Team dieselbe Philosophie und Qualität wie in Bern zu pflegen: ein Sololaut wird es nicht.

**Wie halten Sie Ihr Herz gesund?**

Ich sage immer, dass viel Arbeit grundsätzlich ja nicht krank macht. Entscheidend sind die Motivation und die Arbeitsbedingungen. Es gibt Menschen die eine 40-Stunden-Woche haben, aber so viel Ärger und Stress ausgesetzt sind, dass sie körperliche oder auch psychische Pro-

bleme bekommen. Selbstverständlich braucht jeder Mensch Freizeit und Abwechslung. Ich spiele seit einem halben Jahr Posaune in einem Blasinstrumentorchester. Was das Herz anbetrifft, versuche ich die Ratschläge, die ich punkto Lebensstil, Ernährung, körperliche Aktivität und meiden von fettigem Essen sowie Rauchen gebe, auch selber konsequent umzusetzen.

**Eine Herzensangelegenheit ist Ihr Engagement in Perm. Mit einem Team operieren Sie seit 2001 in der russischen Stadt Kinder.**

Wir waren in der Tat schon 25 Mal dort, in unterschiedlicher Besetzung. Eine Fünfergruppe reist jeweils für sieben bis zehn Tage hin, um bei komplexen Operationen zu helfen. Dabei geben wir unser Wissen und unsere Konzepte an jüngere Kollegen und das Pflegepersonal weiter, damit sie mit den vorhandenen Mitteln eine möglichst gute Medizin betreiben können. Das Ziel ist hochgesteckt, aber es hat wesentliche Verbesserungen und Resultate gegeben. Aber es braucht noch viel Einsatz, damit die Kultur der Weiterbildung und Kommunikation annähernd so wie in Europa funktioniert.

Freitag, 10. Januar, 20 Uhr, Bürgersaal im Rathaus Zofingen. Thierry Carrel referiert auf Einladung der Volkshochschule Region Zofingen zum Thema «Möglichkeiten der modernen Herzchirurgie».

## Leserbriefe

**Dalchenbachsanierung: Projekt zur Umsetzung bereit?**

Laut einem Artikel vom 12. Dezember soll das Projekt Dalchenbachsanierung in Strengelbach zur Ausführung bereit sein. Als Involvierter bin ich erstaunt, nicht miteinbezogen worden zu sein.

Im Januar 2013 wurde uns «Dörflern» vom damaligen Gemeinderat Hans Rudolf Baumann ein verhältnismässig überladenes Projekt vorgestellt, das nicht realisierbar und nicht bezahlbar gewesen ist. Das Projekt sah vor, einen offenen Bach vom Dalchenweiher unter der Brittnauerstrasse durch, dem Gänackerweg entlang bis zur Autobahn, rund 400 m der Güterstrasse (Autobahn) entlang Richtung Norden und dann unter der Autobahn durch in die Wigger zu führen. Wir Landeigentümer waren total überrascht von dem damaligen Projekt, welches rund 10000 m<sup>2</sup> Landbedarf für den offenen Bach benötigte. Ein offener Bach durch zwei Grundwasserschutzgebiete, diverse Brücken für die Nutzung des Landwirtschaftslandes und die jährlich wiederkehrenden Unterhaltskosten ergaben für uns keinen Sinn.

Die betroffenen Landeigentümer verlangten, dass das Wasser erneut kontrolliert wird. Es kann doch nicht sein, dass der Grundwasserverband mehrere 100000 Franken ausgibt für die Grundwasseranreicherung und wir sauberes Wasser in die Wigger ableiten. Ebenfalls haben die Besitzer der zwei Fischzuchten beim Dalchenweiher den Fischbestand schon länger so weit reduziert, dass die Wasserproben eigentlich einen positiven Wert aufweisen müssten. Nach neuen Untersuchungen soll das Wasser jetzt versickerungsfähig sein. Es stehen aber noch weitere Probeentnahmen an. Es ist noch immer nicht definitiv.

Laut Hans Rudolf Baumann ist das Projekt ausführungsbereit. Da ich als Eigentümer der Parzelle für die Versickerungsanlage nicht über das aktuelle neue Projekt informiert wurde, wollte ich bei der Bauverwaltung die Pläne einsehen. Dort sind jedoch keine Pläne vorhanden. Bei Nachfrage beim Planungsbüro Emch & Berger waren auch sie überrascht von dem Artikel und den publizierten Kosten von 510000 Franken. Emch & Berger haben keine zur Ausführung bereiten Pläne. Bei der Nachfrage beim Kanton war man ebenfalls überrascht und zusätzlich erfährt man, dass diese Lösung nicht zulässig ist und nie bewilligt werden würde. Wieso erscheint dann im Zofinger Tagblatt ein Artikel, wenn die Infos grundsätzlich nicht stimmen und die betroffenen Planer keine Kenntnisse davon haben? Eines ist sicher: Ein neuer Gemeinderat muss das Dossier aufarbeiten und wir sind gespannt, wann dieses Projekt endlich zum Abschluss kommt. Ich bin enttäuscht, dass alt Gemeinderat Hans Rudolf Baumann solche Falschinformationen verbreiten liess.

WERNER WULLSCHLEGER, STRENGELBACH

## Spittelhof mit Spende unterstützt

**Strengelbach** Zum Dank für die gute Zusammenarbeit hatte alt Gemeindeammann Werner Kurth die Mitarbeiter der Gemeindekanzlei Strengelbach im Dezember zu einem Abendessen eingeladen. Bei diesem geselligen Anlass stand auch ein Lottospiel auf dem Programm. Die Karten fürs Lotto wurden den Mitarbeitern für einen kleinen Betrag verkauft. Daraus entstand der Erlös von 480 Franken. Gemeinsam mit dem Gemeindepersonal entschied Werner Kurth, diesen Betrag dem Spittelhof Zofingen zu übergeben. Rudolf Schmid, Präsident des Vereins Spittelhof, der die Spende entgegennehmen durfte, freute sich sehr über die willkommene finanzielle Unterstützung. (CWI)



Werner Kurth übergibt im Beisein des Personals der Gemeindekanzlei die Spende an Rudolf Schmid.

CWI

## Die Schulpflege hat ihre Ressorts für die nächsten vier Jahre zugeteilt

**Rothrist** Die Schulpflege hat für die Amtsperiode 2014/2017 die Zuständigkeiten geklärt. Im August 2013 waren Angela Müller-Weimer, Thomas Nacht-Fridmanska und Stefan Schmitter-Schmidt in stiller Wahl als neue Mitglieder der Schulpflege gewählt worden. Sie folgen auf die zurückgetretenen Philipp Steffen, Christoph Kissling und Jürg Lienhard und ergänzen die Kommission mit den Bisherigen Jacqueline Bär-Gobet und Renate Zamarian.

Jacqueline Bär (FDP) hat weiterhin das Amt der Präsidentin mit der Gesamtleitung inne. Renate Zamarian (SVP) ist neu Vizepräsidentin und betreut das Ressort Öffentlichkeitsarbeit. Von den neuen Mitglie-

dern ist Angela Müller (EVP) zuständig für das Ressort Rechtliches/Soziales, Thomas Nacht (FDP) für das Ressort Finanzen/Controlling, und Stefan Schmitter (SVP) obliegt das Ressort Infrastruktur/Informatik. Die Schulpflege werde sich gemeinsam einsetzen zum Wohl der Schule Rothrist und freue sich auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten der Schule, heisst es in einer Mitteilung. (ZT)

zt [www.zofingertagblatt.ch](http://www.zofingertagblatt.ch)

Weitere spannende Themen aus der Region, aber auch der ganzen Welt finden Sie auf unserer Homepage.